# Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.




Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 115. Montag, den 26. September 1842.


## An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 3ten Oktober 1842 in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 3ten Oktober bis zum letzten Dezember d. J. beträgt inclusive Stempel 22½ Sgr. Auswärtige resp. Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 3ten Oktober wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und es ist alsdann nicht unsere Schuld, wenn bei späterer Meldung nicht sämmtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden können. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 22. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Landgerichts-Rath Machenschein zu Düsseldorf bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; den Land- und Stadtrichter, Justizrath Paul zu Striegau zugleich zum Kreis-Justizrath des Striegauer Kreises zu ernennen.

Berlin, vom 23. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Wahl des Professors, Regierungs-Raths Dr. von Raumer hierselbst, zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitätsjahr von Michaelis 1842 bis dahin 1843 zu bestätigen.

Paris, vom 18. September.

Alle hiesigen Blätter beschäftigen sich heute mit dem zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika abgeschlossenen Traktat, und namentlich mit denjenigen Artikeln desselben, die die Mittel feststellen, um gemeinschaftlich den Sklavenhandel an den Afrikanischen Küsten zu verhindern. Die Presse sagt in Bezug auf diesen Gegenstand: „England scheint uns hinsichtlich dieses Punktes auf eine merkwürdige Weise von seinen gewöhnlichen Prätensionen nachgelassen zu haben. Es ist nicht mehr die Rede von dem gegenseitigen Durchsuchungsrechte. Das Wort wird sogar nicht einmal ausgesprochen. Man ist ganz einfach dahin übereingekommen, daß die beiden Nationen, jede eine Flotte an den Afrikanischen Küsten unterhalten, und daß jede die Beaufsichtigung ihrer eigenen Flagge übernehme. Obgleich der Text des betreffenden Artikels mit künstlicher Unklarheit abgefaßt worden ist, so ist doch Vorstehendes augenscheinlich der Sinn desselben. Dies ist ein ernster Umstand. Man kann fortan keinen haltbaren Grund mehr anführen, um Frankreich einem System unterwerfen zu wollen, welches die Vereinigten Staaten abgelehnt haben. Dieser Traktat, mit dem die Engländer so zufrieden scheinen, spricht die Abschaffung der in den Jahren 1831 und 1833 abgeschlossenen Verträge aus. Statt dieselben zu erneuern, wird

Frankreich es sich selbst schuldig sein, die Aufhebung derselben zu verlangen."

(Voss. Z.) Unsre erste Bühne, das théatre français, hat mit Mlle. Rachels Rückkehr von ihrer Urlaubsreise wieder neues Leben gewonnen. Ihr Wiederauftreten fand in vergangener Woche zwar wie immer bei überfülltem Hause und donnerndem Applaus statt, doch war und namentlich an dem geringen Interesse, welches die Journale diesmal an dem Ereigniß nahmen, nicht zu verkennen, daß die Rachel-Manie in Jahresfrist bedeutend gesunken ist. Das theatre français kündigt eine radikale Reformation in seinem Personale und für den Winter eine ungewöhnliche Fülle neuer Erscheinungen an. Casimir Delavigne legt in Kurzem ein neues Drama zum Einstudiren vor. Ein andres von Victor Hugo „Madame de Maintenon" steht gleichfalls einer baldigen Aufführung entgegen und der unerschöpfliche Scribe hat bald wieder ein neues fünfactiges Lustspiel fertig, dessen Titel man aber aus dem Grunde nicht mittheilen kann, weil ihn der Dichter, bei dem der Titel immer das letzte und schwierigste ist, selbst noch nicht weiß. Spekulirenden vaterländischen Uebersetzern theile ich hier noch zur geneigten Beachtung mit, daß sich Herr Scribe stets ein specielles Vergnügen daraus macht, fremden Translatoren seine neuen Stücke vor erfolgtem Drucke gegen baares Geld im Manuscripte zukommen zu lassen. Die Preise variiren nach Befinden der Umständen und wird gemeiniglich den Meistbietenden zugeschlagen.

Havre, 13. Sept. (L. A. Z.) Die Reisen der Fürsten werden immer mehr ein Mittel der Regierung. Vor der Französischen Revolution hatten sie einen ganz andern Charakter und dienten nur dazu, dem Hof eine Gelegenheit zu geben, einmal aus dem alltäglichen Ceremoniel herauszutreten, dem Fürsten, sich dem Volk in seinem vollen Glanz zu zeigen. Gegenwärtig verfolgt man mit denselben ein anderes Ziel, und hat es dabei meist auf einen bestimmten Zweck abgesehen. Die Reise des Herzogs von Nemours hat das Journal des Débats in ihrem rechten Licht, einem Debut in der Regentenrolle, dargestellt. Hier nur ein paar Worte über die Reise der Königin von England. Dieselbe erinnert auf den ersten Blick fast an die Reisen der Fürsten vor der Revolution. Es hat den Anschein, als ob es nur darauf abgesehen sei, der Königin und dem Prinzen Albert eine Zerstreuung zu verschaffen und den Schotten den Glanz und die Pracht der Königlichen Majestät einmal recht lebendig ins Andenken zurückzurufen. Aber das ist nur die Außenseite. Im Wesentlichen hat die Reise sicher die Absicht, Diversion gegen die Ereignisse in den Fabrikstädten Englands zu machen. Der Prinz Albert und die Königin mögen nur an die Feste denken, Sir R. Peel denkt sicher viel mehr an das Elend des Englischen Volkes. Aber gerade dieser Gegensatz bekundet auch den Gegensatz in den Regierungs-Elementen Englands. Die Königin steht über und gleichsam außer der Bewegung des Englischen Volkslebens; das Königthum Englands ist unberührt aus der vorrevolutionairen Zeit in die neuen Gestaltungen übergegangen. Es hat kein eignes, kein selbstständiges Leben mehr und ist gleichsam die Versteinerung eines frühern Wesens. Deswegen darf und kann es dann auch ganz so auftreten, wie etwa Ludwig XIV. oder andere antediluvianische Könige auftraten. Kein Mensch in England legt großes Gewicht auf das Benehmen der Vertreter des Königthums, denn dieselben sind gleichsam todt für die Gegenwart und greifen nie selbstthätig in die öffentlichen Verhältnisse ein. Daher ist es denn auch ganz recht, daß Sir R. Peel seine Königin begleitet und daß das Volk neben dem: "Es lebe Victoria!" auch sein: "Es lebe R. Peel!" nicht vergißt. Nur für diesen hat die Reise eine direkte Bedeutung, ist sie eine Regierungsmaßregel, nur ihn darf man fragen, was er mit der Reise beabsichtige. Und die Antwort ist dann wieder sehr bezeichnend: "Diversion gegen das Elend in den Fabrikdistrikten." Man weiß nicht, ob Sir R. Peel seine Absicht erreichen, ob diese pompöse Reise im Stande sein wird, die hungernden Arbeiter zum Schweigen zu bringen. Es wäre wunderbar, wenn dies der Fall wäre. Aber abgesehen von dem Erfolg ist schon die Absicht sehr charakteristisch und bekundet erstens, daß Sir R. Peel kein Mittel gegen das Elend in England kennt, und daß er höchst wahrscheinlich eben so wenig im Stande ist, die Arbeiterklasse auch nur zu begreifen. Gelingt es, durch diese Reise die Aufmerksamkeit des Volkes von dem Elende der Arbeiter abzulenken, so wird jedenfalls das Elend die Reise überleben, und dann die Wunde nach wie vor forteitern. "Zeit gewinnen", das Schlagwort der alten Politik ist auch hier wieder die Zauberformel, von der die Rath- und Thatlosigkeit Hülfe hofft, und die am Ende nur die Folge hat, daß die Zeit zum Handeln unbenutzt vorübergegangen ist. Was noch bedeutender, ist, daß dieses Mittel der glanzvollen Reise gegen das Elend des Volkes klarer als Alles beweist, wie wenig die Englische Aristokratie im Stande ist, die Tiefe der Wunde, an welcher der Englische Staatskörper leidet, zu beurtheilen. Ich sah in Paris viele Engländer höhern Stände, ich sprach oft mit ihnen über den Zustand des Englischen Arbeiters: aber alle ohne Ausnahme sahen diesen Gegenstand als kaum der Mühe werth, ihn viel zu besprechen, an; sie blieben so ruhig bei den Stürmen, daß man ihnen die Gewohnheit anmerkte. Diese Gewohnheit selbst verhinderte sie, zu sehen, wie die Gefahr immer größer, wie der

Boden unter ihren Füßen immer dünner, immer schwankender wird. Nach dem pompösen Ball im vorigen Jahre fand der Mord-Angriff gegen die Königin statt, und nicht eins der großen aristokratischen Blätter ahnete, daß hier ein Zusammenhang stattfinden könne. Hoffen wir, daß die glanzvolle Reise der Königin keine ähnliche unglückliche Kehrseite habe; aber gestehen wir uns, daß es ein wunderliches Mittel gegen das Elend des Volkes ist, wenn man diesem die Feste der Aristokratie, die Juwelen und die Geldhaufen der edlen Lords recht nahe vor Augen rückt. Das kann nur Eine Folge haben: dem Volke den Abstand, der zwischen dem hungernden Arbeiter und dem überreichen Lord stattfindet, recht lebendig und bildlich darzustellen. Wer darin ein Mittel gegen das Elend sieht, wer darin nur eine Diversion gegen die öffentlichen Ausbrüche des Hungers zu finden hofft, der beweist, daß er nie einen Blick in das Innere eines Mannes aus dem Volke geworfen hat, daß er nicht im Stand ist, auch nur zu ahnen, wie gräßlich der gespreizte Reichthum die nothleidende Armuth verhöhnt und verletzt. Je mehr Sir R. Peel von der prunkhaften Reise der Königin hofft, desto mehr beweist er, daß die Aristokratie Englands zu hoch oder zu tief steht, um je mit Ernst an die Abhülfe der Noth eines großen Theiles des Englischen Volkes zu denken. Wie die Königin oder besser das Königthum in England eine Art Versteinerung einer andern Zeit ist, so verknöchert auch die Aristokratie Englands immer mehr in ihrem alten Ansehen, ihren Hoffnungen und Vorurtheilen. Hierin aber liegt mehr als in allen andern Verwickelungen die Unmöglichkeit eines Besserwerdens für England, und wer noch daran zweifeln könnte, daß die Englische Aristokratie ihrer Aufgabe für England nicht mehr gewachsen ist, daß sie ihre Zeit und ihre eigne Nothwendigkeit überlebt hat, dem muß die Reise der Königin als Mittel gegen das Elend der Volksklassen die Augen geöffnet haben.

Fécamp, den 11. September. Gestern strandete hier das Schiff August Eugen, Capt. Flock, aus Morlair. Man hatte den ganzen Tag über die Noth des unglücklichen Fahrzeuges gesehen und ihm Signale zukommen lassen, daß es an einer bestimmten sichern Stelle auf den Strand gehen solle, doch die Signale waren nicht verstanden worden. So zerschmetterte es sich auf einem Felsen, und nur zwei Matrosen und ein Schiffsjunge retteten sich mit unerhörten Anstrengungen auf die Klippe; die übrigen wurden von der Fluth verschlungen. Es ist nichts von der Ladung gerettet worden, der Koffer des Capitains ist bis jetzt der einzige Gegenstand, der auf den Strand trieb. Die drei Männer sind Nachmittags glücklich ans Land geschafft worden.

Algier. Zwischen Abd el Kader, der einige Truppen aus der Wüste zusammengezogen, und dem General Lamoricière ist es zu einem ernstlichen Treffen gekommen. Der Emir soll geschlagen worden sein und 150 Mann auf dem Platze gelassen haben, so wie eine bedeutende Beute. Auch zu Mostaganem ist dieselbe Neuigkeit eingetroffen und Reisende von Medeah theilen sie fast mit denselben Worten mit. — So meldet General Bugeaud selbst, setzt jedoch hinzu, daß er noch keine amtliche Bestätigung der Nachricht erhalten habe. Der Stamm der Isseurs hat sich nicht allein anheischig gemacht, die Märkte mit Lebensmitteln zu versehen, sondern auch im künftigen Feldzug Reiter und Transportmittel zu liefern.

London, den 16. September.

Mit dem Dampfschiff „Britannia“, das am Mittwoch früh zu Liverpool angekommen ist, hat man Berichte aus New-York vom 1. September erhalten. Der Senat zu Washington hat mit 39 Stimmen gegen 9 den durch Lord Ashburton unterhandelten Traktat zwischen Großbritanien und den Vereinigten Staaten ratifizirt. Ueberall in der ganzen Union herrscht große Freude über diesen Ausgang der langjährigen Grenz-Differenz und die Wegräumung jeder Ursache zu Mißverständnissen zwischen zwei Nationen, die das höchste Interesse haben, Freundschaft unter sich zu halten. Der Hauptvortheil, welcher aus dem Vertrag mit den Vereinigten Staaten für England erwächst, liegt in dem nun unbestrittenen Besitz der Militairstraße, wodurch die Verbindung zwischen Kanada und den übrigen Britischen Kolonieen in Nord-Amerika unterhalten wird; die Union dagegen gewinnt zumeist durch die freie Schifffahrt auf dem St. John-Fluß. Wesentliche Punkte des Vertrages beziehen sich auf Regulirung der beiderseitigen Maßnahmen zur Unterdrückung des Sklavenhandels und die Auslieferung von flüchtig gewordenen Verbrechern. Beide kontrahirende Theile verpflichten sich, eine Seemacht von mindestens 80 Kanonen an der Afrikanischen Küste zu unterhalten; die Escadren sind durchaus unabhängig von einander, aber die respektiven Regierungen werden den Kommandirenden geeignete Weisung zum gemeinsamen Wirken ertheilen. Die Britische Regierung ist von jedem Schaden-Ersatz wegen Zerstörung des Dampfboots „Caroline“ entbunden, nachdem ihrerseits eine Art von entschuldigender Erklärung abgegeben worden ist. Die Angelegenheit mit der „Creole“ bleibt weiterer Unterhandlung vorbehalten. Es soll, wie es scheint, dann auch über die Freigebung flüchtiger Amerikanischer Sklaven erst noch das Nähere stipulirt werden. Indeß ist wenigstens im Allgemeinen die Art und Weise festgestellt, wie die gegenseitige Auslieferung gewisser Klassen von Verbrechern stattzufinden hat Mit dem Durchsuchungsrecht ist es in statu quo geblieben, und auch die Grenzfrage am

Stillen Meer ist noch unerledigt. An der hiesigen Börse scheinen diese Nachrichten ziemlich kühl aufgenommen worden zu sein. Lord Ashburton schickte sich nach den neuesten Berichten aus New-York zur Abreise nach England an.

Die Londoner Hafenmeister haben vorgestern den Capitainen der Dampfschiffe angezeigt, daß sie künftig auf der am meisten befahrenen Strecke der Themse in der Nähe der Hauptstadt nur mit halber Schnelle fahren dürften, und daß jede Verletzung dieser Vorschrift, so wie jede Wettfahrt zwischen rivalisirenden Dampfböten, ernst geahndet und die Uebertreter vor die Themse-Polizei-Behörden gestellt werden sollen. Die Dampfschiffahrts-Gesellschaften, welche in letzter Zeit ihr rasches Fahren noch bedeutend gesteigert hatten, sind über diese heilsame Vorschrift sehr ungehalten.

Smyrna, vom 30. August.

(L. A. Z.). Durch das heute aus Konstantinopel eingetroffene Packetboot erfahren wir, daß in einer am 25. August gehaltenen Divanssitzung das Schicksal Syriens entschieden worden ist. Sarim-Efendi hat dem Andringen der HH. de Bourqueney und Sir Stratford Canning nachgeben müssen, und es ist ausgemacht worden, daß die Verwaltung dieser Provinz einem christlichen Fürsten übertragen werden solle und daß man, um die Dehors zu retten, sogleich eine Weisung an die Commissare in Syrien, Selim-Bei und Ali-Efendi, erlassen werde, damit sie einen Bericht in diesem Sinn an Omar-Pascha erstatten. Die Sache ist damit jedoch noch keineswegs erledigt, denn jetzt fragt sich's erst, wem die Verwaltung übertragen werden solle, einem Fürsten, der im Englischen, oder einem Fürsten, der im Französischen Sinne wirkt. Ja die Aufregung in Syrien ist in diesem Augenblicke so groß, daß schon vor der Entscheidung dort neue Unordnungen zu befürchten sind und es sehr fraglich bleibt, ob die Parteien sich dem Willen der Pforte fügen werden. — Am 18. August wurde das Englische Dampfschiff Stromboli aus Konstantinopel abgesendet, um das am Tage vorher von dort abgegangene Französische Dampfschiff Sesostris bei Smyrna einzuholen und ihm dringende Depeschen mitzugeben. Bei der Ankunft des Stromboli fuhr der Sesostris grade wieder aus unserm Hafen, nahm jedoch den Kurier mit den Depeschen vom Stromboli auf. Das Gerücht sagte, diese Depeschen bezögen sich auf einen Aufstand im Russischen Heer.

Alexandrien, vom 26. August.

Der Pascha beabsichtigt, in Paris eine Anleihe von 6 Millionen Piaster zu machen. Osman Bey begiebt sich, heißt es, mit Artan Bey, dem Ueberbringer der Geschenke Mehemeds für die Königliche Familie, nach Paris, um sich die Französische Sprache anzueignen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. September. Nach gestern hier eingelaufenen Nachrichten hat der König die Vermählung der Prinzessin Marie auf den 6. Okt. festgesetzt. — Der König wird wahrscheinlich doch noch auf einen Tag nach Paris gehen und die Königin ihn nicht nach Neuchâtel begleiten. Beide höchste Personen treffen am 4. Oktober hier ein. — Der Abreisetag der Kronprinzessin von Baiern ist noch nicht festgesetzt; man glaubt, daß der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, ihre Aeltern, sie nach München begleiten werden.

Aus Preußen, 15. September. (L. A. Z.) Ob wir durch die bekannte Censur-Verordnung vom Dezember v. J. wirklich an Redefreiheit gewonnen haben, ist eine Frage, die sich schwerlich mit Ja dürfte beantworten lassen. An eigentlicher Freiheit des Redens haben wir nichts gewonnen, wohl aber hat uns jene Verordnung einen andern, sehr erheblichen Gewinn gebracht: den Muth, über unsere Zustände öffentlich zu sprechen. Der freilich nur kurze Zeit anhaltende Glaube an Redefreiheit währte doch lange genug, um mehreren unserer bessern Köpfe den Muth einzuflößen, sie zu benutzen, und sie traten nun mit Schriften auf, die allerdings Freimüthigkeit athmeten, aber keine mehrere, als auch vorher von der Censur wäre durchgelassen worden, wenn Jemand nur den Muth gehabt hätte, sie ihr vorzulegen. Wir erinnern hier nur z. B. an die Bülow-Cummerowsche Schrift, der auch früher das Imprimatur sicherlich nicht wäre verweigert worden. Dieser Muth ist nun verbreiteter geworden, und wir verdanken ihm schon manche schätzbare Aufklärung und manche anerkennungswerthe Abhülfe. Ihm entspringt auch eine in diesen Tagen in Berlin erschienene kleine Schrift: „Aphorismen über den Rechtszustand in Preußen,“ deren Verfasser mit großer Freimüthigkeit einige große Gebrechen unserer Justizverfassung aufdeckt. Der Verfasser scheint zu den jüngern Justizbeamten Preußens zu gehören, weshalb er vornehmlich nur die Stellung dieser jüngern Beamten, zu denen er jedoch noch Männer bis zu 40 Jahren hinauf rechnet, bespricht. Allein auch diese Stellung der jüngern Beamten ist zugleich so innig mit den Grundübeln und Gebrechen unserer gesammten Justizverfassung und Justizverwaltung verwachsen, daß auch diese in ihrer vollen Blöße, Schadhaftigkeit und Schädlichkeit uns nachgewiesen werden. Wir wollen hier hauptsächlich drei derselben erwähnen. Das erste ist unser unzweckmäßiges Examinationswesen; die Preußischen Juristen müssen drei Examen machen; allein wenn sie alle drei wohlbestanden haben, so haben sie vielleicht alles Andere nachgewiesen, nur keine wissenschaftliche Ausbildung in der Jurisprudenz. Das zweite ist die verkehrte Art der Ausbildung unserer an-

gehenden Juristen im praktischen Dienste selbst. Wies der dreimalige Candidat in den drei Examen keine wissenschaftliche Ausbildung nach, so ist die praktische Carrière, die er unterdeß durchmachen muß, von der Art, daß er unmöglich eine solche Ausbildung sich verschaffen kann. Das dritte Uebel liegt in einem Anciennetätsprinzipe, vermöge dessen ohne Gnade und ohne Ausnahme (der Nepotismus möchte hin und wieder eine schaffen) der hellste, klarste Kopf, der überwiegende Geist mit dem flachsten, gewöhnlichsten Handwerksmenschen sich in Einem Gleise voranschleppen muß, bis, wenn er später Glück hat oder zu seinen Jahren gekommen ist, wo das Anciennetätsprinzip es erlaubt, ihm Anerkennung zu verschaffen, durch Alter, Sorgen und langjährige Plackereien mit den mechanischen Arbeiten des untern Richterdienstes seine Kräfte bereits wurmstichig, angefressen oder schon gar zerbrochen sind. Hat doch der Justizminister Mühler selbst schon vor zwei Jahren in seinem General-Bericht an den König gesagt, es sei die Zeit nicht fern, daß die Obergerichts-Assessoren 60 Jahre alt werden müßten, um Räthe zu werden und alsdann ein Jahrgehalt von 800 Thlrn. zu bekommen. Aber warum thut der Justizminister denn keine kräftigen Schritte, um einem so tief in das Leben der Rechtspflege hineinschneidenden Uebelstand abzuhelfen? In allen andern Zweigen unserer Verwaltung ist das Prinzip der Anciennetät auf vernünftige Grundsätze zurückgeführt, nur in der Justizverwaltung, da wo es gerade am nachtheiligsten und schädlichsten wirkt, besteht es noch, und zwar in einer Härte und Inconsequenz der Anwendung, welche selbst das Gesetz nicht kennt.

Koblenz, 17. Septbr. (Rh. u. Mos. Ztg.) Gestern Abend hatten die Allerhöchsten Herrschaften einen von der Stadt Ihnen dargebotenen Ball im Schauspielhause anzunehmen geruht. Der Metzger-Innung war auf ihre ehrfurchtsvolle Bitte gestattet worden, in ihrer eigenthümlichen Festkleidung und in berittenem Zuge Ihre Majestäten von Stolzenfels abzuholen und durch die Stadt zum Theater zu geleiten. Als gegen 8 Uhr der Zug bei der Stadt anlangte, war diese auf das prachtvollste beleuchtet. Auch in dem gegenüberliegenden Ehrenbreitstein war eine Beleuchtung ausgeführt, wie noch keine ähnliche dort stattgefunden. Ihre Majestäten der König und die Königin fuhren in offenem Wagen langsam durch die Hauptstraßen, ununterbrochen von dem lautesten, wahrhaft enthusiastischen Jubelruf des Volkes begrüßt. Gegen halb 9 Uhr trafen Allerhöchstdieselben im Theater ein, welches, durch den jetzigen Eigenthümer völlig restaurirt, in seinem Innern eine im edelsten Geschmack ausgerüstete Festhalle darbot. Unzählige Kron- und Wandleuchter verbreiteten durch dieselbe Tageshelle. Im Hintergrunde war für die höchsten Herrschaften eine Estrade unter einem blau und roth ausgeschlagenen, mit Sternen besäeten Baldachin errichtet, zu den Seiten desselben in angemessener Höhe erblickte man, von kunstfertiger Hand gemalt, die Veste Ehrenbreitstein und Burg Stolzenfels und über der Krone des Baldachins die Göttin der Gerechtigkeit; an den Brüstungen der mittleren Logen, die mit Blumen besetzt waren, prangten die Wappenschilder der Häuser Preußen und Bayern; vor Allen aber war die Königs-Loge aufs reichlichste ausgestattet. Ihre Majestäten wurden beim Eintritt in den Schauspielsaal mit begeistertem Lebehoch-Ruf empfangen. Seine Majestät der König eröffneten mit Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Großherzogin von Baden den Ball durch eine Polonaise und tanzten hierauf noch mit mehreren Damen; eben so gaben Ihre Majestät die Königin dem Ober-Bürgermeister Mähler und anderen Herren die Ehre, mit ihnen zu tanzen. Ihre Majestäten verweilten bis 10 Uhr auf dem Balle, worauf Allerhöchstdieselben abermal unter dem Hochruf des Volkes nach Stolzenfels zurückkehrten.

Brühl, 17. Sept. (Köln. Z.) Dem Vernehmen nach, soll der geniale Schöpfer der Verschönerungen um Potsdam und des Berliner Thiergartens, der Königl. Garten-Direktor ꝛc. Lenné, unser Landsmann, von Sr. Majestät hierherberufen worden sein, um den Park und die Umgebungen des Schlosses herzustellen und ästhetisch zu gestalten. Namentlich soll dem Ueberstande der stagnirenden Wasser, welche sich in weiten Gräben durch den Park verbreiteten, um die Fischreiher zum Behuf der Falkenjagd anzuziehen, durch die Vereinigung der Bäche vom Vorgebirge in seeenartige Bassins, durch Kaskaden und lebhafte Strömung, abgeholfen werden. Die Bonn-Kölner Eisenbahn soll in diese neuen Anlagen zeitgemäß verflochten und zu einer Hauptzierde derselben erhoben, ihr auch mit Fürstlicher Munifizenz das nöthige Terrain innerhalb der Domaine unentgeltlich überlassen werden. Was aber mehr als Alles die erhabenen Gesinnungen und das edle Herz unseres allverehrten Monarchen charakterisirt, ist Allerhöchstdessen Absicht, daß die Passage durch das Schloß, wie zu der Kurfürsten Zeiten, auch ferner dem Publikum gestattet und der Park, zu einem Volksgarten umgeschaffen, für Köln das werden soll, was der Thiergarten für Berlin ist.

Euskirchen, 9. September. Am Abend des gestrigen Ruhetages trug sich im Lager, welches vom 7ten Armee-Corps occupirt war, eine betrübende Begebenheit zu. Ein Unteroffizier der Infanterie, der sonst nie die Trinkbuden besuchte, hatte von seiner Mutter 5 Thlr. gesandt erhalten, um sich bei den Manöver-Beschwerden gut zu

pflegen. Er ging in eine Weinbude und saß dort, um beim Glase seiner Geberin zu gedenken; plötzlich stürzte die Bude zusammen, und man fand ihn bald unter dem Gebälk und Brettern mit zerschmettertem Rücken todt. Die unvorsichtigen Wirthe, die so leicht ihre Bauten aufführen, sollten eigentlich zur Verantwortung gezogen werden. Schon früher ist eben so im Lager bei Grimlinghausen eine Bude im Sonnenschein umgefallen, wodurch glücklicher Weise nur einigen Flaschen die Hälse gebrochen wurden.

Der Russische Förster, der seinen Chef, den Fürsten Gagarin erschoß, war, da er viele Mißbräuche und Unterschleife seiner Vorgesetzten zur Anzeige brachte, von der Untersuchungs-Commission für einen Verläumder erklärt und zuletzt als ein Wahnsinniger ins Irrenhaus gebracht worden, wo er über ein Jahr festgehalten wurde. Endlich gelang es seinen Freunden, ihn zu befreien, sein Chef ließ ihn zu sich rufen, um ihm eine Geld-Unterstützung zu geben. Während dieser das Geld aufzählte, soll er eine Pistole herausgezogen und den Fürsten mit den Worten: Du giebst mir Geld, daß ich schweige, hier nimm meinen Dank dafür, niedergeschossen haben.

Ueber die unerhörte Menge großartiger Unglücksfälle, die sich in wenigen Monaten zusammengedrängt, sagt ein Schweizerblatt: „Die Geschichte aller Zeiten weist kein Jahr auf, das eine so traurige Berühmtheit erreicht hätte, wie diese dem Jahr 1842 zu Theil wurde. Das Unglück schreitet schnell und, wie es scheint, über die ganze Erde. Im Hafen von Baltimore fliegt ein Dampfschiff mit 150 Passagieren in die Luft, dann sinkt Hamburg in Schutt und Trümmer, gleichzeitig fanden 80 Menschen auf der Versailler Eisenbahn den fürchterlichsten Tod — an demselben Tage werden ganze Städte auf Domingo durch ein Erdbeben vernichtet, Steyer in Oesterreich ist ein Raub der Flammen und hundert Familien stehen vereinsamt und verarmt. Ungarische und Bayerische Städte und Dörfer stehen in Flammen, als wenn der Erzfeind und der Schwede mit ihren Schaaren den rothen Hahn aufgepflanzt hätten. — Zu Schleiz stürzte die Decke des Schauspielhauses ein und an 30 Menschen fanden lachend ihr Grab. In Unterscheizerbach, im Badischen, fanden 2 Frauen und 3 Kinder den Flammentod. Die Dörfer Niedereisenhausen und Steinbach im Hessen-Darmstädtischen, Nottorf im Hannoverischen, Wasserbillig bei Luxemburg, Freimar bei Gotha, Biberach im Würtembergischen, Illfurth und Masmünster im Elsaß, liegen in Asche. Und nun auch die Städte Camenz in der Oberlausitz und Oschatz. — Ein edler Fürstensohn zerschmetterte sich auf einer Spazierfahrt den Schädel — und alles dies zusammen — in wenigen Monaten. Wer möchte da nicht aufseufzen: „Und das Unglück schreitet schnell.“ Welch' ein Unheil wird jetzt noch aus der Pandorabüchse der Gegenwart hervorsteigen? Wir können nicht umhin, beizufügen, daß unsere durch und durch materielle Zeit durch solche Schläge scheint so recht von der Vergänglichkeit und Unzuverlässigkeit des Irdischen belehrt werden zu sollen.“

Man kann jetzt in Paris die Freiheit für 2 Sous kaufen und die Verkäuferin, ein altes Weib, macht die besten Geschäfte von der Welt. Sie fängt täglich einen Käfig voll Sperlinge und anderer Vögel ein, wer 2 Sous giebt, bekommt einen Vogel, um ihm die Freiheit zu geben, wozu sich besonders viele Liebhaberinnen finden.

---

## Theater.

Am 23sten gab man Czaar und Zimmermann, komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing. Diese eben so geniale als originelle Composition ist in diesen Blättern vollständig besprochen, und dürfen wir, in dieser Beziehung, auf die Zeitungen vom 25. Mai, 1. Junius, 28. Okt. 1840 verweisen, hier ist nur hinzuzufügen, daß die jugendliche Frische, die durch die ganze Oper hinlebt, und die ungemein glückliche Komik, welche aus tausend Noten uns anspricht, derselben für lange lange Zeit ihren Platz im Repertoire sichern werden. Hier ist die Oper mit Enthusiasmus aufgenommen worden und hat sich der dauerndsten Theilnahme zu erfreuen gehabt. Auch gegen die letzte Darstellung läßt sich Wesentliches nicht einwenden, denn wenn gleich die drei Gesandten gar Manches zu wünschen ließen, so wußten doch sämmtliche Hauptpartien, welche mit der glücklichsten Laune durchgeführt wurden, dafür vollkommen zu entschädigen.

Sänger und Sängerinnen waren ganz bei Stimme, und Herr Naumann hat das, was davon zu seiner Verfügung geblieben, auf das befriedigendste verwendet: überall, wo sich musikalische Bildung und Geschmack weisen, wird ein allgemeineres Anerkenntniß nicht fehlen. Das ungemein gelungene, frisch kräftige Zimmermannslied, No. 1, Recitativ und Arie No. 3, und das Lied No. 14 machen die Partie des Czaars zu einer sehr dankbaren an sich; doch verdiente Herrn Naumann's tüchtige Behandlung derselben den Beifall, den sie erndtete, ganz.

Peter Iwanow, Herr Voß, — bei voller Stimme, so daß nie auch nur die kleinste Anstrengung hörbar ward — rechtfertigte den früheren Ruhm vollständig. Das Duetto No. 6, eine treffliche musikalische Arbeit, gelang ungemein, doch das Duetto mit Maria: „Darf eine niedre Magd es wagen u. s. w.“, No. 15, war die Krone des Ganzen, so wie denn auch in den Ensembles die Stimme durchgängig und entschieden sich geltend zu machen wußte. Das Spiel war, im vollen Sinne des Wortes, genügend, wahrhaft komisch doch fern von jeder Uebertreibung, hielt es sich ganz außerhalb der Grenzen der Niedrigkeit, und das sicher-lich war es, was so allgemein ansprach.

Gerlach, van Bett, ausgezeichnet wie immer in

dieser Rolle, ist deren Auffassung und Durchführung für das gesammte Personale eine wahrhaft zu beherzigende Lehre, ein treffliches Beispiel. Diese komische Kraft, die so unfehlbar als allgemein ergreift: mit wie geringen Mitteln sehen wir sie hier rein aus dem Innern sich entwickeln. Durch und durch komisch, kommt es bei dieser Partie in der That weniger auf den Gesang an, wenn nur keine Unrichtigkeit störend hervortritt, und dergleichen ist bei dem tüchtigen Musiker Gerlach undenkbar.

Marie, Mlle. Conrad, gab sich zwar im Anfange, Arie No. 2: „Die Eifersucht ist eine Plage u. s. w.“ — voll der glücklichsten Motive und von der zierlichsten Ausführung — nicht ganz ohne Befangenheit, verlor sie jedoch in dem Maße, daß sie diese Partie unbedenklich eine ihrer gelungensten nennen darf. Die Stimme ward bald ganz frei, war rein und voll und durchweg ungemein lieblich. Das Lied No. 11: „Lieblich röthen sich die Wangen u. s. w.“ und das Duetto No. 15 wurden vorzüglich ausgeführt, und auch das Spiel — die Darstellung einer frischen, schalkhaften Jugend, in dem lieblichen Elemente der innigsten Liebe und des frohesten Muthes — darf befriedigend, ja selbst anmuthig genannt werden. Die Toiletten waren angemessen und sehr ansprechend.

## Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

| | Tag. | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. |
|---|---|---|---|---|
| Barometer nach Pariser Maß. | 22 | 27″ 7,3‴ | 27″ 8,6‴ | 27″ 9,0‴ |
| | 23 | 27″ 8,8‴ | 27″ 8,4‴ | 27″ 8,4‴ |
| | 24 | 27″ 7,7‴ | 27″ 7,6‴ | 27″ 7,9‴ |
| Thermometer nach Réaumur. | 22 | + 9,1° | + 12,1° | + 9,2° |
| | 23 | + 5,5° | + 13,8° | + 8,6° |
| | 24 | + 6,6° | + 13,4° | + 7,7° |

### Concert-Anzeige.

Das zum Dienstag den 27sten d. M. angekündigte Concert zum Besten der hiesigen Armen wird bestimmt im Saale des Baierschen Hofes stattfinden. — Erste Abtheilung: 1) Ouverture (aus der Oper Pompeji von Krausse) für 2 Pianoforte und Violoncell; 2) Andante (F dur) von L. v. Beethoven; 3) Aria für Sopran von Rossini; 4) Große Fantasie von Franz Liszt. Zweite Abtheilung: 1) Eligie für Violoncell, vorgetragen von Herrn Lemser; 2) Lied ohne Worte von Adolph Henselt; 3) Aria für Sopran (aus der Oper Pompeji von Krausse); 4) Erlkönig von Franz Schubert.

Billets zum Subscriptionspreis zu 20 sgr. sind zu haben bei Herrn Heinrich Weiß (am neuen Markt), bei Herrn Meier im Börsenhause, in der Morin'schen Buchhandlung (bei Herrn Saunier) und im Hôtel de Russie. Anfang 7 Uhr.

Theodor Krausse,
Pianist J. H. der Großherzogin von Parma.

## Offizielle Bekanntmachungen.

### Publicandum.

Da der 2te Oktober c. auf einen Sonntag fällt, so ist der Umzugstermin für das Gesinde nach §. 42 der Gesinde-Ordnung vom 8ten November 1810 der 1ste Oktober. Stettin, den 22sten September 1842.

Königl. Polizei-Direktion.

### Bekanntmachung.
Betrifft den Unterricht in der hiesigen Gewerbeschule.

Bei dem mit dem 10ten k. M. in der hiesigen Gewerbeschule beginnenden neuen Lehrgange sind die Aufnahme-Bedingungen wie bisher

1) daß die aufzunehmenden Schüler hinreichenden Elementar-Unterricht genossen, der Muttersprache wenigstens mächtig sind, dieselbe richtig schreiben, sich mit Gewandheit darin ausdrücken und eine gute Handschrift haben, und
2) ein Schulgeld von 1 Thlr. monatlich, welches bedürftigen und würdigen Schülern nach Prüfung ihrer Umstände jedoch erlassen werden wird, zahlen.

Der Unterricht erstreckt sich auf freies Handzeichnen, architektonisches und Maschinenzeichnen, Mathematik, Geometrie, Physik, Chemie, praktisches Rechnen, Waarenkunde und Stylübungen, und wird von 4 Lehrern in 40 wöchentlichen Lehrstunden ertheilt.

Die Schüler, welche allen an sie gemachten Anforderungen ganz entsprechen, werden demnächst zur unentgeldlichen Aufnahme in das Königl. Gewerbe-Institut zu Berlin zugelassen. Seit dem Bestehen der hiesigen Gewerbeschule hat das als Unterstützung zu höherer Ausbildung vom Staate ausgesetzte Stipendium von 300 Thlr. immer ein Schüler derselben erhalten.

Diejenigen, welche zu dem bevorstehenden neuen Lehrgange in die Gewerbeschule aufgenommen zu werden wünschen, haben sich bei dem Hauptlehrer Eicksen in der Mittagsstunde zwischen 12 und 2 Uhr zu melden; derselbe ist auch bereit, nähere Auskunft mündlich zu ertheilen. Stettin, den 21sten September 1842.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die hiesige Hafen-Verwaltung im Jahr 1843 erforderlichen Material-Waaren, ungefähr bestehend in:

30 Tonnen Schwedischen oder Märkischen Holztheer, à 100 Quart,
12 Tonnen Steinkohlentheer, jede von mindestens 100 Quart,
105 Stein Tafelpech, à 22 Pfd. Netto,
100 Pfd. Braunroth,
200 Pfd. geriebenes Englisches Bleiweiß, ohne Beimischung von Kreide,
110 Pfd. reinen Leinöl-Firniß,
80 Pfd. präparirtes Oelschwarz,
80 Pfd. gereinigtes Leinöl,
5 Ctnr. gereinigtes Baumöl,
16 Ctnr. gereinigtes Seifentalg,
220 Pfd. grüne Seife,
55 Pfd. braunen (Berger) Thran,
40 Pfd. rothe Mennie,
4 Pfd. Zinnober,
4 Pfd. weißen Vitriol,
110 Pfd. gereinigtes Harz zum Abdichten,
30 Pfd. Pumpenleder,
6 Buch starkes Packpapier in großem Format,
10 Tafeln starke Pappe in großem Format,
2 Ctnr. gemahlene Deutsche Bleiglätte (Bleierz),
30 Pfd. Talglichte,

3 Pfd. Lampendochte,
6 Mille Zündhölzer,
2 Pfd. Mineralgrün,
4 Pfd. Kaisergrün,
80 Pfd. gelbe Erde,
3 Pfd. Mineralgelb,
soll im Wege des Submissions-Verfahrens dem Mindestfordernden überlassen werden.

Zur Eröffnung der versiegelt und postfrei an uns einzusendenden, als

»Submission auf Material-Waaren«

zu bezeichnenden Offerten haben wir auf

den 29sten Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Geschäfts-Lokal einen Termin anberaumt, dem die Submittenten persönlich beiwohnen können.

Die Lieferungs-Bedingungen können sowohl in der Registratur der Königl. Regierung, Abtheilung des Innern, zu Stettin, als in unserm Büreau, eingesehen werden. Swinemünde, den 21sten September 1842.

Königl. Schifffahrts-Kommission.

## Bekanntmachung.

Zur Deckung des nächstjährigen Bedarfs für die Garnison-Verwaltungs- und Lazareth-Anstalten sind

4 weiße feine Handtücher,
130 blau und weiß gewürfelte Decken-Ueberzüge,
50 dergleichen Kopfpolster-Ueberzüge,
270 weiß leinene ordinaire Bettlaken,
40 grau leinene Kopf-Strohsäcke,
300 Krankenröcke und
350 Paar Krankenhosen

erforderlich, deren Lieferung im Wege der Submission verdungen werden soll.

Unternehmungslustige werden hierdurch aufgefordert, ihre versiegelten, mit der Aufschrift »Submission« versehenen Offerten spätestens bis zu dem auf

den 4ten Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Eröffnungs-Termine in unserm Büreau abzugeben.

Bedingungen und Proben liegen bei der hiesigen Garnison-Verwaltung zur Ansicht bereit.

Stettin, den 5ten September 1842.

Königl. Intendantur des 2ten Armee-Corps.

## Verlobungen.

Caroline Wolff.
Franz Wojahn.
Verlobte.
Stettin, den 25sten September 1842.

## Verbindungen.

Verspätet.

Unsere am 8ten d. M. zu Breslau stattgefundene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch Verwandten, Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, anzuzeigen.

Stettin, den 23sten September 1842.

Eduard Degner,
Malvine Degner, geb. von Collani.

## Entbindungen.

Heute früh 9 Uhr wurde meine liebe Frau Emma, geb. Hillner, von einem gesunden Söhnchen glücklich entbunden, welches ich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeige.

Güstrow in Mecklenburg, den 19ten September 1842.

Heinrich Nestor.

## Todesfälle.

Den heute Morgen um 6 Uhr am Herzschlage erfolgten sanften Tod meines einzigen geliebten Sohnes, des Königlichen Lieutenants a. D. Herrmann von Wittke, zeige ich mit innigem Schmerz in meinem und im Namen meiner Töchter und Schwiegersöhne, ergebenst an. Colberg, den 22sten September 1842.

Die verwittwete Oberstin von Wittke.

## Geldverkehr.

1000 Thlr. sind zum 1sten Oktober d. J. auf ein hiesiges Grundstück gegen sichere Hypothek auszuleihen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Gegen pupillarische Sicherheit werden mehrere Kapitalien à $3\frac{1}{2}$ pCt. gesucht. Selbstdarleiher wollen gefälligst ihre Adresse sub **A. B.** im Königl. Intelligenz-Comptoir abgeben lassen.

## Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 24. September 1842.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, | 1 | Thlr. | 25 | sgr. | bis | 2 | Thlr. | — | sgr. |
| Roggen, | 1 | = | 15 | = | = | 1 | = | $18\frac{3}{4}$ | = |
| Gerste, | 1 | = | $2\frac{1}{2}$ | = | = | 1 | = | $3\frac{3}{4}$ | = |
| Hafer, | — | = | $23\frac{3}{4}$ | = | = | — | = | 25 | = |
| Erbsen, | 1 | = | 15 | = | = | 1 | = | $18\frac{3}{4}$ | = |

## Fonds- und Geld-Cours.

| *Berlin*, vom 24. September 1842. | Preuss. Cour. Zinsfuss. | Brfe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine | — | — | — |
| St. Schuld-Sch. *) | $3\frac{1}{2}$ | $103\frac{3}{4}$ | — |
| Preuss. Engl. Obligationen 30. | 4 | $102\frac{5}{8}$ | — |
| Prämien-Scheine der Seehandl. | — | $85\frac{1}{12}$ | $84\frac{7}{12}$ |
| Kurmärkische Schuldverschreibungen | $3\frac{1}{2}$ | $102\frac{3}{8}$ | — |
| Berliner Stadt-Obligationen | — | — | — |
| do. do. zu $3\frac{1}{2}$ % abgest. *) | $3\frac{1}{2}$ | $102\frac{1}{4}$ | — |
| Danziger do. in Theilen | — | 48 | — |
| Westpreuss. Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | $103\frac{1}{4}$ | — |
| Grossherzogth. Posensche Pfandbr. | 4 | $106\frac{7}{8}$ | — |
| Ostpreussische do. | $3\frac{1}{2}$ | $103\frac{7}{8}$ | $103\frac{3}{8}$ |
| Pommersche do. | $3\frac{1}{2}$ | — | $103\frac{3}{8}$ |
| Kur- und Neumärkische do. | $3\frac{1}{2}$ | $104\frac{1}{2}$ | 104 |
| Schlesische do. | $3\frac{1}{2}$ | $103\frac{1}{4}$ | — |
| **Actien.** | | | |
| Berlin-Potsdamer Eisenbahn | 5 | 127 | — |
| do. do. Prior.-Actien | 4 | 103 | — |
| Magdeburg-Leipziger Eisenb. | — | — | $119\frac{1}{2}$ |
| do. do. Prior.-Actien | 4 | — | $102\frac{3}{4}$ |
| Berlin-Anhalt. Eisenbahn | — | $104\frac{3}{4}$ | $103\frac{3}{4}$ |
| do. do. Prior.-Actien | 4 | — | $102\frac{3}{4}$ |
| Düsseldorf-Elberfelder Eisenb. | 5 | 77 | — |
| do. do. Prior.-Actien | 4 | 99 | — |
| Rheinische Eisenbahn | 5 | $87\frac{1}{2}$ | $86\frac{1}{2}$ |
| do. Prior.-Actien | 4 | 99 | — |
| Berl.-Frankf. Eisenb. | 5 | 101 | — |
| Friedrichsd'or | — | $13\frac{1}{2}$ | 13 |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. | — | $10\frac{3}{8}$ | $9\frac{7}{8}$ |
| Disconto | — | 3 | 4 |

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupons $\frac{1}{4}$ pCt.

Beilage.

Beilage zu No. 115 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 26. September 1842.

## Literarische und Kunst-Anzeigen.

Vollständig ist nun erschienen und in der Unterzeichneten zu haben:

**Erläuternder Atlas**
zum
**Conversations-Lexikon der Gegenwart**
in
**Einhundert Blättern.**
Preis 8 Fl. oder 5 Thlr.

Gewiß jedem Besitzer dieses Werkes willkommen, da er die in demselben enthaltenen biographischen, geographischen, technologischen 2c. Artikel durch prachtvoll und präcis ausgeführte Portraits, Facsimiles, Karten, Städteplane, Ansichten, Maschinen 2c. aufs Schönste und Zweckmäßigste begleitet. Dieser Atlas bildet einen eigenen artistischen Band; es sind die 100 Blätter aber auch zugleich so eingerichtet, daß sie betreffenden Ortes eingebunden werden können.

**F. H. Morin'sche Buchhandlung.**
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

---

So eben ist erschienen und bei uns zu haben:
Neue vermehrte Auflage.
**Untrügliches Mittel**
gegen
**Gicht und Rheumatismus.**
**Aus dem Französischen Orginale, wovon in den ersten acht Wochen seiner Erscheinung 25,000 Exemplare verkauft wurden, des Herrn Cadet de Vaux, prakt. Arzt in Paris.**
gr. 8. br. Preis 15 sgr.

Wer die Höllenqualen der Gicht und des Rheumatismus kennt, der muß es unter die größten Wohlthaten rechnen, womit uns die Vorsehung in unserer Zeit beschenkt hat, daß Herr Cadet de Vaux, prakt. Arzt zu Paris, ein Mittel gegen diese Krankheiten entdeckte, welches eben so leicht in seiner Anwendung, als sicher in seiner Wirkung ist. Nehme demnach der Kranke dieses Werkchen zur Hand, um sich selbst zu helfen, wenn er bei hundert Andern vergebens Hülfe suchte! Das Mittel, das Herr Cadet de Vaux hier angiebt, hat sich durch eine zahllose Menge der gelungendsten Versuche unwidersprechlich bewährt.

**F. H. Morin'sche Buchhandlung.**
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

---

Bei den Unterzeichneten ist zu haben und für junge Leute die sehr beliebte Schrift zu empfehlen:

**Neues Complimentierbuch**
für Anstand und feine Sitte,
**mit Blumensprache u. Stammbuchs-Aufsätze.**
Herausgegeben von Fr. Meyer.
Preis $12\frac{1}{2}$ sgr. oder 45 Kr.

Enthält: Anweisungen, in Gesellschaften höflich zu reden; Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; Anreden bei Gevatterschaften und beim Tanz. — Regeln zur Ausbildung des Blicks und der Mienen, Ausbildung der Sprache, Wahl der Kleidung, Verhalten bei Tafel und in Gesellschaften, Vorschriften im Umgange mit Vornehmen, mit Großen und mit dem schönen Geschlecht.
14te verbesserte Auflage in grünem Umschlage.

**Ferd. Müller & Comp.,**
Buch- und Papierhandlung in Stettin, Börsengebäude.

---

Alle in den hiesigen, so wie in den Schulen der Provinz eingeführten

**Schulbücher**

sind gebunden und ungebunden stets bei uns auf dem Lager, und berechnen wir die Einbände zu außerordentlich billigen Preisen.

Zugleich empfehlen wir auch unser assortirtes Bücherlager aus allen Fächern der Literatur.

**Ferd. Müller & Comp.,**
Buch- und Papierhandlung in Stettin, Börsengebäude.

---

Der Heymann'sche Termin-Kalender für die Juristen ist angekommen bei

**F. Friese Nachfolger (C. Bulang.)**

Die dritte sehr reichhaltige Fortsetzung meines Leihbibliothek-Catalogs, die besten und neuesten Erzeugnisse der schönen Literatur enthaltend, ist erschienen und wird gratis ausgegeben.

**F. Friese Nachfolger (C. Bulang).**
gr. Dom- und Pelzerstraßen-Ecke No. 799.

---

Bei den jetzt erneuerten Versetzungen der Kinder in den Schulen, empfehle ich mich mit einer Masse von schon gebrauchten aber gut erhaltenen Schulbüchern jeder Art und Wissenschaft, zu den billigsten Preisen.
Wilhelm Katter, Antiquar,
Pelzerstraße No. 805.

☞ Lexika, Hebräische, Griechische, Lateinische, Englische, Französische, Italienische 2c., Hebräische Bibel, Atlanten, Karten u. s. w., bei
Wilhelm Katter, Antiquar.

## Subhastationen.

### Nothwendiger Verkauf.

Die hier am Plönekanal belegene Obermühle, abgeschätzt sammt Landungen auf 3567 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur werktäglich einzusehenden Taxe, soll am 19ten Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Damm, den 5ten Juli 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

## Auktionen.

### Auktion.

Donnerstag den 29sten September c., Vormittags 9 Uhr, sollen große Wollweberstraße No. 547: 1 goldene Repetir-Uhr, werthvolle Pretiosen, wobei: 1 goldenes Collier, Silber, 40 neue Oel- und andere Gemälde in neuen Bronce-Rähmen, 1 englisches Fernrohr, 1 paar gute Pistolen, mehrere gut erhaltene Möbel, 1 Badeschrank, neue Damenmäntel;

um 11½ Uhr: eine kleine Handbibliothek, besonders der besten belletristischen Werke, das Conversations-Lexicon, sämmtlich aufs eleganteste gebunden, gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Reisler.

Es sollen am 27sten September c., Vormittags 10 Uhr, große Domstraße No. 666:

eine Anzahl gut erhaltener Bücher-Repositorien öffentlich versteigert werden. Reisler.

### Auktion

über 41 Fässer Holländischen Syrup am Dienstag den 27sten d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Königl. Packhofs-Magazin an der Langenbrücke.

## Verkäufe unbeweglicher Sachen.

### Bekanntmachung.

Mein in den Pommerensdorfer Anlagen belegenes, unmittelbar an der Eisenbahn stoßendes Etablissement, worin schon seit längerer Zeit ein Viktualienhandel und Restaurations-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben ist, und zu dem außerdem noch 8 Morgen Ackerland und ein großer Garten gehören, beabsichtige ich, veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.

Etwanige Kaufliebhaber werden ersucht, sich von den Bedingungen in Kenntniß zu setzen bei

Schilde, Tabagist und Eigenthümer
in den Pommerensdorfer Anlagen bei Stettin.

Ich will mein hierselbst belegenes Wohnhaus, bestehend aus 3 Stuben, 4 Kammern und 1 Stall, 38 Fuß lang und 18 Fuß tief, nebst 4 Wiesen, aus freier Hand verkaufen.

Pölitz, den 23sten September 1842.

Ullrich, Schuhmachermeister.

Zum Verkauf der Grundstücke No. 70, 71 der Speicherstraße hieselbst, welche sich wegen ihrer bedeutenden Räume und vortheilhaften Lage (am Ufer der Oder) zum kaufmännischen Geschäftsbetriebe vorzüglich eignen, steht ein Termin

auf den 10ten Oktober c., Nachmittags 3 Uhr, in meinem Geschäfts-Lokal an. Der früher auf den 3ten October c. anberaumt gewesene Termin ist aufgehoben. Der Justiz-Commissarius Krause.

Das in Ganserin bei Stepenitz sub No. 36 gelegene Grundstück (Büdnerstelle), bestehend in einem in gutem Zustande befindlichen Wohnhause nebst Stallung, Garten hinter dem Hause und einer Radewiese, 2 Morgen groß, will ich aus freier Hand verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst in Jasenitz bei mir melden.

J. C. Giese, Schiffer.

## Verkäufe beweglicher Sachen.

Ganz vorzüglich delikaten Kaufmanns-Fetthering zu 6 und 9 pf. pro Stück, bei

W. Bender, Baumstraße No. 1009.

Die Tonne gr. Berger Hering verkauft zu 5 Thlr.

Guido Fuchs, gr. Lastadie No. 218.

Beste frische Butter zu 6 und 7 sgr. pr. Pfd. bei

Guido Fuchs, gr. Lastadie No. 218.

## Lampen-Dochte

für alle Arten von Lampen, hell und sparsam brennend, empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. Schwarzmannseder.

Um vor dem Empfang meiner neuen in einigen Tagen eintreffenden Waaren noch mit einigen Artikeln zu räumen, so verkaufe ich dieselben zur Hälfte des kostenden Preises. J. C. Ebeling,

kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke.

Auf meinem Gute Retzowsfelde stehen circa 500,000 St. auf Holländische Art bereiteter, sogenannter Tradetorf zum Verkauf. Der Preis für den Klafter à 2400 Stück ist an Ort und Stelle auf 4 Thlr., und hier in Stettin den resp. Abnehmern vor die Thüre geliefert, auf 5 Thlr. festgestellt. Der Torf zeichnet sich besonders durch ausgezeichnete Heizkraft aus, indem bei der Bereitung sich alle wässerigen Theile der rohen Torfmasse verflüchtigen. Bestellungen erbitte ich, hier in meiner Wohnung, große Domstraße No. 799, in den Morgenstunden von 8 bis 10 Uhr, in Retzowsfelde werden dieselben durch meinen Wirthschafter Braatz entgegengenommen. Für diejenigen resp. Abnehmer, welche sich den Torf selbst holen lassen wollen, bemerke ich, daß die Abfuhr zu Wasser durch einen aus dem Bruche bis an die Oder führenden Kanal sehr erleichtert ist. Stettin, den 24sten September 1842.

Natt, Regierungs-Assessor.

## Brau- und Brenn-Malz

von großer Gerste, vorzüglich schöne und schwere Waare, billigst in der Mälzerei von

Ferd. Rückforths Nachfolger,
H. E. Heinrichs, Brennerei-Besitzer,
Oberwiek No. 57.

Wegen Aufgabe einer Brauerei sollen:

1 kupferner Braukessel von 1200 Quart, 4 mit eisernen Bändern belegte eichene Küfen von 2268, 2150, 1224 und 813 Quart, 2 fichtene Kühlschiffe von 1753 und 1698 Quart und einige hundert Biertonnen von 50 und 25 Quart Inhalt,

verkauft werden und ertheilt nähere Auskunft darüber

Robert Grützbach, gr. Lastadie No. 228.

Neuen Berger Kaufmanns- und mittel Fetthering von vorzüglich schöner Qualität, in Tonnen und kleinen Gebinden, offeriren Simon & Comp.

Mein Lager von Platina-Feuermaschinen ist jetzt wieder auf das vollständigste assortirt, und empfehle ich dies eigene, in der größten Vollkommenheit angefertigte Fabrikat im Preise von 20 sgr. bis 6 Thlr.

**Friedr. Weybrecht**, Kunst-Drechsler, Pelzerstraße No 803.

NB. Alte Maschinen werden von mir gründlich reparirt, auch gefüllt und in guten brauchbaren Stand gesetzt.

Die besten Platinschwämme, so wie Zinkkolben einzeln und Dutzendweise billigst.

## Motard's künstliche Wachslichte,

welche durch ihre blendend weiße, glänzende und durchsichtige Farbe, hell und sparsam brennende Flamme sich auszeichnen, für Eleganz, Bequemlichkeit und Gesundheit bereits allgemein anerkannt, sind 4, 5, 6, und 8 pro Pfund à 15 sgr. zu haben bei

C. Schwarzmannseder, Grapengießerstraße No. 169.

Raffinirten Syrop, vorzüglich süß und dick, 3 Pfd. $4\frac{1}{2}$ sgr., reinschmeckender feinster Caffee, 3 Pfd. 20 sgr., Chocolade von $7\frac{1}{2}$ sgr. an, bei 6 Pfd. wird 1 Pfd. Rabatt gegeben, fetten Magdeburger Cichorien, 44, 46, 50 und 60 Packete für 1 Thlr., Mönchenbrückstraße No. 190

Sehr schönen reinschmeckenden Caffee, à Pfd. 7 sgr., Raffinade in Broden, à Pfd. $5\frac{1}{4}$, $5\frac{1}{2}$ und $5\frac{3}{4}$ sgr., Catharinen-Pflaumen, à 4 sgr., recht schöne ausgetrocknete Palm-Oel-Soda-Seife, à $4\frac{1}{2}$ sgr., feinste Flor-Stärke, à 4 sgr., so wie auch vorzügliches Waschblau, Wachslichte, Palm-Wachslichte und Stearinlichte billigst, frische Tisch- und Kochbutter empfiehlt

Carl Betsch, gr. Wollweberstr. No. 565.

### Ergebene Anzeige.

☞ Englische und Berliner Strickwolle empfing in verschiedenen Farben und empfiehlt zu den billigsten Preisen. A. Lobeck, Breitestr. No. 371.

☞ Den geehrten Damen empfiehlt die neu angekommenen angefangenen Stickereien

A. Lobeck.

Eine Auswahl schönen, wurmstichigen Varinas-Canaster in Rollen, à Pfd. 15 bis 25 sgr., Bremer Rollen-Portorico à Pfd. 10 sgr., leichten und angenehmen Geschmackes, Packet-Tabacke der vorzüglichsten Fabriken, Cigarren von $3\frac{1}{2}$ bis 10 Thlr., Havanna, Bremer und Hamburger Cigarren von 10 bis 40 Thlr., verschiedene Sorten Schnupftabacke, worunter sich eine angenehme brodsaure Carotte befindet, empfiehlt

W. A. Soellig, Bau- u. Breitestr.-Ecke No. 380.

### Fensterglas,

fein, mittel und ordinair, in allen Größen, in ganzen Kisten, einzelnen Bunden und Tafeln, empfiehlt zu billigen Preisen

J. C. Malbranc, am Roßmarkt No. 703.

300 Schock Bretter, von $\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll stark, stehen auf der Oberwiek bei Stettin, am Lohgärbergraben, billig zum Verkauf. Beyersdorf.

## Vermiethungen.

Die herrschaftliche belEtage meines Hauses kann ich jetzt ganz oder verkleinert zur baldmöglichsten anderweitigen Vermiethung offeriren. Franz Michaelis.

Die erste Etage Reifschlägerstr. No. 129, bestehend aus 5 Stuben, Alkoven und Küche ꝛc., ist zum 1sten Oktober a. c. zu vermiethen.

Große Ritterstraße No. 1178 werden eine möblirte Stube und zwei Kammern zum 1sten Oktober zur weiteren Vermiethung frei.

## Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Knabe, der das Tapezier-Geschäft erlernen will, kann sich melden bei J. A. Haack, Rosengarten No. 293.

Auf einem bedeutenden Gute an der Mecklenburgischen Grenze kann ein Lehrling der Landwirthschaft placirt werden. Nähere Auskunft giebt die verwittwete Salzfaktorin Eger.

Stettin, den 21sten September 1842.

Für das Dampfschiff Wollin wird ein tüchtiger Maschinenmeister gesucht, und ist das Nähere bei mir zu erfahren. Friedrich Poll.

Zwei junge Mädchen, im Schneidern und Nähen wohl erfahren, suchen ein Unterkommen, wo möglich auf dem Lande. Das Nähere große Lastadie No. 170, eine Treppe hoch.

Ein Bursche, der Lust hat die Buchdruckerei zu erlernen, kann sich melden in der Zeitungs-Expedition.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

### Brennerei-Anzeige.

Junge Leute, welche die Brennerei theoretisch und praktisch in kurzer Zeit, etwa 4 Wochen, erlernen wollen, um die größtmöglichste Ausbeute aus den Kartoffeln zu erzielen, können von einem Schüler des in diesem Fache berühmten Herrn Livonius auf dem Lehr-Institute des Erstern, gegen den soliden Preis von 6 Louisd'or pränumerando placirt werden und verspricht derselbe, weder Fleiß noch Mühe zu scheuen, die ihm Anvertrauten zu tüchtigen Leuten hierin auszubilden. Der Lehr-Cursus beginnt mit dem 1sten November d. J. Reflektanten belieben sich in frankirten Briefen an den Brennerei-Verwalter Ferd. Clar auf Ponitz bei Goeßnitz im Altenburgischen wenden zu wollen.

Zum 1sten Oktober d. J. können noch 5- bis 7jährige Knaben in meiner Schule Aufnahme finden. Dittmer, Lehrer.

Im kaufmännischen Schnell-Rechnen und Dopp. Buchhalten beginnt zu Michaelis ein neuer Cursus, wozu sich Theilnehmer baldigst melden wollen bei

Focke, kl. Ritterstraße No. 808.

Pensionaire, denen zugleich Nachhülfe bei ihren Schul-Arbeiten ertheilt werden kann, finden zu Michaelis a. c. oder später unter billigen Bedingungen ein Unterkommen beim Privatlehrer Focke, kleine Ritterstraße No. 808.

Schüler, welche eine der hiesigen Schulen besuchen, können unter sehr billigen Bedingungen aufgenommen werden bei Friederike Nebel, Speisewirthin des Königl. Marienstifts-Freitisches.

## Theatrum mundi.

Montag den 26sten, Dienstag den 27sten, und Mittwoch den 28sten September: Zum gänzlichen Beschluß: Das Königl. Lustschloß Pillnitz bei Dresden. Hierauf: Die Schlacht bei Leipzig.

August Thiemer, Mechanikus aus Dresden.

Die

**neue Seidenfärberei u Wasch-Anstalt,**

kleine Domstraße No. 687,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zum Färben aller Arten von Zeugen mit der saubersten Appretur, so wie zum Waschen von Französischen und Türkischen Shawls, Mousselin- und Kattun-Kleidern jeder Art.

Eben so werden alle Arten **Röcke, Beinkleider und Mäntel**, ohne daß das **Zertrennen** nöthig ist, aufs Sauberste gewaschen und von den Flecken gereinigt.

Gleichzeitig werden alle Arten Zeuge **zum Bedrucken** (da ich eine große Auswahl der neuesten Desseins besitze) angenommen.

Um recht zahlreiche Aufträge unter Versicherung reeller und prompter Bedienung bittet ergebenst

**J. Schuck.**

Stettin, im September 1842.

# Wohnungs-Veränderung.

**Sonntag den 2ten Oktober d. J. eröffne ich mein neues Lokal, Restauration und Biergeschäft, in der Schulzenstr. No. 341, in dem neu erbauten Hause des Herrn Carton.**

**W. Fiedler.**

In einen Privatunterrichts-Zirkel können noch einige Mädchen von 5 bis 7 Jahren eintreten. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Reparaturen an Porzellan und Glasgeschirr werden aufs Sauberste ausgeführt, und bittet um geneigten Zuspruch A. Boas aus Stralsund, kl. Ritterstr. No. 810.

In der Nähe von Stettin oder Stargard wird ein Landgut zum Kauf gesucht. Offerten sub **A. B. 1** werden angenommen im Königl. Intelligenz-Comptoir.

Wer ein noch brauchbares Eßspind, möglichst Eckspind, abzugeben hat, beliebe seine Adresse in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Vom 28sten September c. ab wohne ich in der großen Wollweberstraße in dem neuen Gebäude der Königl. Bank. Der Justiz-Commissarius Dr. Zachariae.

Vom 1sten Oktober wird Unterricht in der englischen, französischen und italienischen Sprache ertheilt. Das Nähere hierüber täglich von 11—12 Uhr in meiner Wohnung. W. Cohnardt, Rosengarten No. 269, 2 Tr. hoch.

Ein freundliches Zimmer nebst Schlafgemach wird zum 1sten Oktober zu miethen gesucht. Adressen unter **A. L.** bittet man im Intelligenz-Comptoir abzugeben.

**Mehr denn 100 Prozent zu gewinnen!!!**

Gegründet auf ein einfaches Regel de Tri Exempel und auf die evidente Thatsache, daß

**1 Pfd. ächte, ungeharzte Palmölsodaseife gleich 4 Pfd. Sparseife.**

Obwohl ein natürlicher Opponent des Spar-Seifen-Systems, halte ich es dennoch für meine Pflicht, den hochgeehrten Hausfrauen oben angedeuteten Vortheil zu gewähren, indem ich von heute ab

7½ Pfd. beste, harte Palmölsodaseife für 1 Thlr.

verkaufe und bei Abnahme von Partien noch einen billigeren Preis stelle. C. F. Steffany, Seifen- und Lichtfabrikant.

Da ich so unglücklich bin, noch eine Quantität der vielbesprochenen Sparseife zu besitzen, und eine Spekulation, sie in der Türkei als Enthaarungsmittel abzusetzen, gescheitert ist, weil ihre Eigenschaften selbst dem muselmännischen Stoïzismus etwas zu kitzlich geschienen haben, so offerire ich dieselbe à tout prix, veranlaßt durch den Umstand, der mir nicht den Muth giebt, sie meinem Vaterlande als angedeutetes Mittel zum Ruin einer nützlichen und industriellen Klasse der menschlichen Gesellschaft zu empfehlen, und weil ich die Ueberzeugung habe, daß jeder gute Christ heutzutage lieber geschoren sein will, als geschunden — eine Prozedur, die unabwendbar aus dem Gebrauch dieses Spar- und Haarvertilgungsmittels resultirt. —

Der Himmel lasse jeden Bart und jedes Hemde die Aera der Sparseife zum Wohle der Menschheit überleben! C. F. Steffany, Seifen- u. Lichtfabrikant, Königs- und Beutlerstraßen-Ecke.

**A. F. A.**

Zum Tanz-Unterricht, welcher bereits bei mir begonnen hat, werden noch baldige Meldungen angenommen

Pelzerstraße No. 660, eine Treppe hoch, und große Wollweberstraße No. 590 b, parterre.

A. Weymar, Lehrer der Tanzkunst.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich vom heutigen Tage mein

Material-Waaren-Geschäft

dem Herrn A. F. Ritter käuflich überlassen habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich zugleich, dasselbe auch meinem Nachfolger geneigtest zu Theil werden zu lassen.

Stettin, den 15ten September 1842.

Erhard Weissig.

Indem ich mich auf vorstehende Anzeige beziehe, füge ich noch die Versicherung hinzu, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, die mich gütigst Beehrenden durch prompte und reelle Bedienung zufrieden zu stellen und das mir zu schenkende Vertrauen auf jede Art zu rechtfertigen. A. F. Ritter, Breitestraße No. 410.

Lotterie.

Die resp. Interessenten der 86sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 3ten Klasse spätestens bis den 30sten September Abends, als dem gesetzlich letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.

J. Wilsnach, J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.